

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

249 (23.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051560](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051560)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 249.

Sonnabend, den 23. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 21. Oktober. Se. Maj. der Kaiser, welcher, wie wir gestern bereits telegraphisch gemeldet, heute früh nach sechswochentlich Abwesenheit hier wieder eintraf, wurde, als er im offenen Wagen nach dem Palais fuhr, von der zahlreich versammelten Menge mit begeisterten Hochrufen empfangen. Das Aussehen des Kaisers war frisch und rüstig und ließ von dem vorausgegangenen Unwohlsein kaum mehr etwas erkennen. Auf Freundschaft erwiderte der hohe Herr unausgesetzt die Grüße des Volkes. Im Laufe des Tages empfing der Kaiser den Gouverneur von Berlin, den Kriegsminister, den neuen Intendanten Graf Hochberg und den Staatssekretär Graf Bismarck. Die Vorträge begannen schon zwei Stunden nach der Ankunft.

Der Prinz-Regent von Baiern ernannte den General-Lieutenant von Safferling in Reg zum General-Auditeur der bayerischen Armee.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages erläßt eine Erklärung, wonach sie infolge des Urtheils des Freiburger Landgerichts beschloffen hat, den Charakter des „Sozial-Demokrat“ als offizielles Parteiorgan aufzuheben.

Der russische Botschafter Graf Paul Schuwaloff, der gleich nach seiner Rückkehr aus Petersburg mit dem Staatssekretär Grafen Bismarck eine längere Unterredung gehabt hat, ist zum Fürsten Reichskanzler nach Warschau gereist.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ telegraphisch gemeldet wird, ist der Ober-Kommandirende der englischen Armee in Birma, General Macpherson, gestern am Fieber gestorben.

Der Oberkommandirende der britischen Armee in Indien, General Roberts, wird den verstorbenen General Macpherson in Birma ersetzen.

Der hiesige chinesische Gesandte, Hsu-Ching-Cheng, hat sich auf einige Zeit nach Paris auf seinen dortigen Posten begeben. Für die Dauer der Abwesenheit desselben von Berlin fungirt der Legations-Rath Tchu Tsung Tsang als interimistischer Geschäftsträger.

Die heutige Rundgebung des „Journal de St. Petersburg“ kann der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge als bündiger Beweis gelten, daß dem normalen Verlaufe der bulgarischen Sache von Rußland keine Hindernisse bereitet werden dürften.

Die „Allgemeine Konferenz der internationalen Erdmessung“, welche am 27. Oktober in Berlin zusammentritt, wird sich nicht, wie irrtümlicherweise angenommen wurde, mit der Weltzeitfrage beschäftigen, da die Meinungen über dieselbe neuerdings in der wissenschaftlichen Welt viel zu weit auseinandergehen, als daß zur Zeit von Beschlüssen internationaler Versammlungen in dieser Angelegenheit irgend ein praktischer Erfolg erwartet werden könnte. Als der Kongreß zu Washing-

ton einen wichtigen Theil der bezüglichen Beschlüsse der letzten allgemeinen Gradmessungskonferenz zu Rom umstieß, hat er die Lösung der Frage für lange Zeit hinauszugeschoben. Es handelt sich in der nächsten Zukunft darum, durch gründliche und allseitige Erörterung der Sache in allen beteiligten Kreisen zu einer einmüthigeren Behandlung derselben zurückzugelangen.

Nach einer statistischen Uebersicht der Unterrichtsverwaltung beträgt die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder in Preußen 5 500 000; von diesen besuchen 4 800 000 die öffentliche Volksschule. Durchschnittlich kommt auf 78 Schüler ein Lehrer. Am ungünstigsten steht in dieser Beziehung der Regierungsbezirk Schleswig da, wo durchschnittlich 108 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. Von den Schülern in Preußen wird deutsch, dänisch, lithauisch, mährisch, wendisch, wollonisch, böhmisch, friesisch und holländisch gesprochen. Die Zahl der Lehrer- und Lehrerinnenseminare ist seit 1860 von 48 auf 112 gestiegen.

Zwischen England und Deutschland haben, wie sich die „R. Z.“ melden läßt, neue Verhandlungen über eine weitere feste Abgrenzung des gegenseitigen kolonialen Machtbereichs begonnen. Graf Hayfeld ist dieserhalb vom Urlaub hierher zurückgekommen und vom Auswärtigen Amt in Berlin ist bereits vorigen Freitag der Geh. Rath Dr. Krauel hier eingetroffen, der schon bei den früheren Verhandlungen über die Fidschijenseln, Westafrika und Neuguinea sich hier bestens eingeführt hatte. Die jetzigen Verhandlungen drehen sich in erster Linie um Ostafrika und bezwecken für die Zukunft in Bezug auf Grenze und Machtphäre die Möglichkeit jedes Streites auszuschließen.

Da die Sozialisten Londons die Absicht geäußert haben, anlässlich des Lordmayors Umzuges am 9. November eine großartige Kundgebung zu veranstalten, so hat der Chef der Polizei denselben erklärt, daß sie die Verantwortung für alle Unruhen, welche bei dieser Gelegenheit etwa hervorgerufen werden könnten, zu tragen haben würden, und er ersuche sie daher, ihr Projekt aufzugeben. Das Schreiben des Polizeichefs an den Sekretär der Londoner Sozialdemokraten schließt folgendermaßen: „In dem Augenblick, wenn der letzte Wagen vorüber ist, drängt sich die ungeheure Menschenmenge auf beiden Seiten der Straße vorwärts und füllt die ganze Straße. Der Polizeikommissar glaubt daher, daß es denen, welche eine Demonstration von dem angegebenen Charakter zu machen beabsichtigen, einleuchten sollte, daß jeder Versuch, dem Zuge des Lordmayors zu folgen, von schlimmer Unordnung begleitet sein würde. Wahrscheinlich würde ersterer Erwall und Gefährdung von Menschenleben die Folge sein. Er hält es daher für seine Pflicht, dieses Denen klar zu legen, welche

Sie angewiesen haben, ihm zu schreiben, da Jene in einer früheren Mittheilung durch Sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt haben, Alles, was in ihren Kräften steht, zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu thun, etwas, was nach der Ansicht des Polizeikommissars nur dadurch erreicht werden kann, wenn die fragliche Absicht aufgegeben wird. Sollte bei ihr beharrt werden, so müssen jene Leute gewärtig sein, die volle Verantwortlichkeit der möglichen schlimmen Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen.“ — Die Sozialisten werden jedoch trotz der Warnung des Polizeichefs die beabsichtigte Kundgebung hinter dem pomphaften Zuge des Lordmayors in Szene setzen. In einer am 19. Oktober stattgefundenen Sitzung des Exekutiv-Raths der Londoner Sozialdemokraten wurde nach langer Debatte dieser Beschluß gefaßt.

Nach einem dem Wiener „Telegraphenkorrespondenzbureau“ zugegangenen Telegramme aus Rußland würde zu einer Verständigung mit Rußland kaum ein Entgegenkommen des gegenwärtigen bulgarischen Kabinetts genügen. Eine Bedingung zur Annäherung würde ein Kabinettswechsel sein, dem alsdann ein russenfreundliches Kabinet die Einberufung einer neuen Sobranje folgen zu lassen hätte. Nach der russischen Ansicht würde ein solches neues Kabinet erst konstituiert werden resp. die Sobranje sich auflösen können, wenn Europa über einen Kandidaten für den bulgarischen Fürstenthron einig sei. Gegen die kompromittirten bulgarischen Offiziere liege nach russischer Ansicht ein Grund zur Verfolgung nicht vor, da Stambuloff am 24. August von Tarnowa aus eine Amnestie für die Theilnehmer am Staatsstreiche erlassen habe und da dies vom Fürsten Alexander in Lemberg ratifizirt worden sei. Der Kommandant von Ruffschuk, Major Filoff, welcher erklärt hatte, daß er eine gegen ihn verhängte Disziplinarstrafe sowie eine gegen ihn ausgesprochene zehntägige Arreststrafe nicht annehmen könne, sei auf Befehl des Kriegsministers durch den Kommandanten eines Ruffschuker Regiments verhaftet worden.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 22. Okt. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 19. d. Mts. ist folgendes bestimmt: Die Kapitän-Lieutenants Joh und v. Speking sind zu Korvetten-Kapitän, die Lieutenants zur See Palmgren und Kretschmann zu Kapitän-Lieutenants, sowie die Unterlieutenants zur See Schaumann I und Schleyer zu Lieutenants zur See befördert. Dem Kapitän zur See Valois ist ein dreimonatlicher Urlaub zur Wiederherstellung der Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches und nach Belgien, England und Italien bewilligt. Die Vice-Seeleutnant Krause I im Bezirk des 1. Bataillons (Bremen) I. Hanseatischen Landwehr-Regiments Nr. 75 und Krebs im Bezirk des Reserve-Landwehr-Regiments (I. Breslau) Nr. 38 sind zu Unterlieutenants zur See der Reserve des Seeoffizierkorps, und der Viceleutnant Flohr im Bezirk des Reserve-Landwehr-Bataillons (Frankfurt a. M.) Nr. 80 zum Unterlieutenant zur See der Reserve der Matrosen-Artillerie befördert.

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Sie halten mich für verrückt,“ fügte die Alte ruhiger hinzu, „und diesem Kinde ergeht es nicht besser, aber es wird in nicht allzu ferner Zeit ein Tag kommen, an dem Ihr Beide meiner Worte eingedenk sein sollt. Ihre Zukunft, Konrad von Wirsfels, ist bereits am Tage Ihrer Geburt Ihnen prophezeit:

„Hohe Ehren, hohe Würden,
Groß, gewaltig, machtvoll werde
Ist Vernichtung doppelt qualvoll,
Nur in blutgetränkter Erde.“

Zu diesen Worten ist Alles gesagt, was Ihrer harret!“

„Nein, nein, nein,“ flüsterte Leonie.

Das Weib lachte hart und laut auf. Konrad trat dicht an sie heran und legte die Hand auf ihre Schulter.

„Ich möchte nicht,“ sprach er so streng, daß sie trotz ihrer Kühnheit erschrak, „ich möchte nicht mittheilslos sein gegen die Geringste Eures Geschlechtes, doch ob Ihr nun wahnsinnig oder bei klarem Verstande, ob Euch Unrecht geschieht, oder ob Ihr die Betrügerin seid — Ihr würdet gut daran thun, den Park sofort zu verlassen, sonst stellt Ihr meine Langmuth auf eine harte Probe.“

„Wirklich?“ höhnte sie, seine Hand, die auf ihrer Schulter ruhte, abschüttelnd und mit vor innerer Leidenschaft bebender Stimme sprechend. „Ich bin keine Betrügerin, aber ich muß aussprechen, was mir aus der Seele brennt! Dieses Mädchen — es ist bestimmt, in dem Drama Ihres Lebens eine bedeutungsvolle Rolle zu spielen!“

„Wer seid Ihr, daß Ihr so zu sprechen wagt?“

Ohne seine Einrede zu beachten, fuhr sie fort:

„Sie hat schöne Augen, welche es verstehen werden, Schmerz und Weh zum Ausdruck zu bringen. Armes Kind — ich beklage Sie, Leila, für Dich aber, Konrad, von Wirs-

fels, habe ich kein Mitleid — ich empfinde kein Erbarmen für einen aus Deinem verruchten Stamm!“

Drohend stieß sie die letzten Worte hervor und wandte sich zum Gehen, da ließ Alba plötzlich ein lautes Geheul vernehmen und holte zum Sprunge aus.

Die Alte erschrak furchtbar und Konrad beeilte sich, beruhigend und ein wenig verächtlich zu bemerken:

„Fürchtet nichts — Ihr habt mich und die Meinen heute nicht geschont, aber ein Wirsfels hegt nicht Bluthunde auf seine Feinde — am allerwenigsten —, wenn es Damen sind.“

„Nein — selbst dann nicht, wenn die Fangzähne Eures Hundes weniger scharf sind, als Eure lose Zunge, Junker Konrad; doch — ich bin keine Dame.“

„Eure Sprache wenigstens stimmt nicht überein mit dem Bauerngewande, das Ihr unter Eurer braunen Kutte tragt. Tadellos spielt Ihr aber die Rolle doch nicht, welche Ihr Euch auserkoren; wir begegnen uns wieder im Leben. Lebt wohl, Madame!“

Das Weib fand kein Wort der Entgegnung; es zog den Mantel fester um die hohe Gestalt und entfernte sich raschen Schrittes; im nächsten Augenblicke war es hinter einem Felsvorsprung verschwunden.

Konrad wandte sich an seine junge Begleiterin, sie war sehr bleich, verrieth aber sonst durch nichts ihre innere Erregung.

„Wir müssen zu der Gesellschaft zurück, man wird uns vermiffen,“ sprach sie ernst. „Wie wohl dieses Weib Einlaß erhalten haben mag in den Park!“

„Die Einfriedigung ist an vielen Stellen so defekt, daß sie leicht durchgeschlüpft sein kann. Mein Fräulein, ich kann Ihnen nicht sagen, wie lebhaft ich diesen Zwischenfall beklage, nehmen Sie die Versicherung gütigst entgegen, daß ich daran schuldlos bin!“

„Wie könnte Sie der leiseste Tadel treffen, bitte, sprechen Sie nicht weiter davon,“ entgegnete sie rasch. „Die Frau scheint verrückt; vielleicht ist sie mehr zu bemitleiden, als zu tadeln!“

„Derlei geträufeltes Gift kann doch schädlich wirken!“ meinte Konrad voll Bitterkeit.

„Nur dort, wo man willig Gehör schenkt; ich gehöre nicht zu dieser Kategorie von Menschen.“

„Auch dann nicht, wenn alle Welt, wenn die vornehmen Kreise wiederholen, was eine Lasterzunge mit giftigem Hauche zischt?“ fragte er.

Was konnte ihm denn im Grunde genommen daran gelegen sein, wie Leonie von Gräben über ihn dachte; er hatte sich noch nie herabgelassen, sich vor irgend einem menschlichen Wesen zu rechtfertigen.

„Die Gesellschaft ist mit ihrem schroffen Verdammten meistens im Rechte.“

„Wirklich? Wie kommt es dann, daß die sogenannte gute Gesellschaft heute einen Mann als Ritter ohne Furcht und Tadel hinstellt, um ihn morgen mittheilslos zu verdammten? Das Urtheil der Welt muß denn doch nicht in allen Fällen das unbedingt maßgebende sein.“

„Vertrauen Sie denn einzig und allein Ihrer eigenen Anschauung?“ fragte Konrad, nicht wenig überrascht, von einem so jungen Wesen derlei kluge und vernünftige Antworten zu erhalten.

„Sie kann mich nicht weiter irre führen, als wenn ich unbedingt glaube, was Dieser und Jener sagt. Ich habe von meiner Kindheit an viel unter Menschen gelebt, zuviel, möchte ich behaupten; ich habe gelernt, scharf zu fassen, und mein Instinkt führt mich selten irre.“

Sie hatten inzwischen den Ballsaal wieder erreicht, Leonie wurde von anderen Tänzern in Anspruch genommen, und Konrad blieb seinen Gedanken überlassen.

Ein himmelweiter Unterschied bestand zwischen Leonie v. Gräben und Gretchen Homann — wie kam es nur, daß plötzlich des jungen Mannes Gedanken von der Einen zu der Anderen irten?

Er schlenderte in eines der Buffetzimmer und da fürwahr stand sein Bruder Wolf im eifrigen Gespräche mit des Verwalters Tochterlein.

Der Kapitän-Lieutenant Graf v. Baudissin I ist von der Stellung als Kommandant S. M. Kreuzer „Albatros“ entbunden und der Korvettenkapitän v. Franziskus unter Entbindung von der Stellung als Abteilungs-Kommandeur bei der II. Matrosen-Division zum Kommandanten S. M. Kreuzer „Albatros“ ernannt. Der Korvettenkapitän Wilm ist zum Abteilungs-Kommandeur bei der II. Matrosen-Division ernannt.

Der Kapitän-Lieutenant Homier ist als Kommandant S. M. S. „Charlotta“ für die bevorstehenden Probefahrten kommandirt.

Zu dem am 1. November c. in Kiel an Bord S. M. Torpedoschulschiff „Elisabeth“ beginnenden Torpedokursus für Stabsoffiziere sind kommandirt: Korvetten-Kapitän Strauch, Ausrichtungs-Direktor der hiesigen Kaiserlichen Werft, ist von seiner Dienstreise aus Hamburg zurückgekehrt.

Kiel, 21. Oktober. S. M. Torpedoboot „S. 24“ ging gestern Nachmittag von Pillau nach Kiel in See.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 22. Oktober. Gestern Abend waren die Moolen ungewöhnlich belebt, da das englische Geschwader, wie angekündigt, erwartet wurde. Das Geschwader ist jedoch nicht eingetroffen, dasselbe hat nach hierher gelangter Benachrichtigung gestern Abend noch vor Helgoland geankert. Auch die Erwartung, daß das Geschwader heute Vormittag hier einlaufen würde, ist getäuscht worden. Möglicherweise kommt dasselbe heute Abend, da eine bezügliche Abbestellung nach unseren Informationen hier nicht eingelaufen ist. — Das Geschwader sollte hier selbst Wasser und Kohlen einnehmen, und lagen die Wassertanks und Kohlenprähme zur Ueberführung des Wassers und der Kohlen schon seit gestern bereit.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. Der Major und Bataillons-Kommandeur im 2. Babilönschen Grenadier-Regiment — Kaiser Wilhelm — Nr. 110, Neufirk, ist mit Urlaub hier anwesend.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. Das königliche Gymnasium ist im abgelassenen Sommerhalbjahr von 239 Schülern besucht worden. Davon entfallen auf Prima 12, Sekunda 16, Ober-Tertia 13, Unter-Tertia 22, Quarta 25, Quinta 33, Sexta 43, erste Vorklasse 27, zweite Vorklasse 21, dritte Vorklasse 27.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums waren anwesend die Herren Schiff (Vorsitzer), Frankfort, Garlich, König, Peper, Köbbelen, Schindler, Schröder, Tapfen, Thaden, Transchel und Wachsmuth.

Das Collegium nimmt Kenntniß von den Protokollen der letzten Revisionen der Kammerei- und der Sparkasse. In beiden Fällen hatten die Revisoren verschiedene Ausstellungen zu machen gehabt, die sich bezüglich der Kammereikasse auf Abrechnungsfehler, bezüglich der Sparkasse auf Darlehen einer Summe ohne vorausgegangenen Beschluß des Curatoriums bezogen. Auf Antrag wird ein bezüglicher Vermerk im Protokoll eingetragen, in welchem das Collegium zum Ausdruck bringt, daß es eine Aenderung der Revisionen, namentlich in Bezug auf das letzte Sparkassenprotokoll, für unbedingt nöthig hält.

Hierauf wird die Wahl eines Mitgliedes des Sparkassen-Curatoriums an Stelle des Hrn. Kaufmann Ewen, welcher um Enthebung von diesem Amt gebeten, vorgenommen. Gewählt wird Hr. Apotheker König, als Ersatzmann Hr. Sattlermeister Hinrichs.

Es folgte die Wahl von 3 Armenvorstehern an Stelle der Herren Schild, Mengers und Brodtschmidt, deren Amtsdauer abgelaufen ist. Gewählt wird für Hr. Schild Hr. Zimmermeister Gerh. Dicks; die Herren Kaufmann Mengers und Kaufmann Brodtschmidt werden wiedergewählt.

Eine weitere Wahl betrifft die Commission zur Neuwahl eines Rathsherrn an Stelle des zum Beigeordneten erwählten und am 16. Oktober in sein Amt eingeführten Hrn. Rektor Gehrig. Da der Magistrat zur Zeit aus 4 Mitgliedern besteht, hat das Bürgervorsteher-Collegium ebenfalls 4 Mitglieder in die Commission zu wählen. Aus der Wahl geht im ersten Wahlgang Hr. Vorsitzender Schiff hervor. Im zweiten Wahlgang werden gewählt die Herren Schröder, Frankfort und Wachsmuth.

Bezüglich der im Exekutivweg angeordneten Pflasterung der Kronenstraße durch die Stadt, war in Folge eines früher

gefaßten Beschlusses der Magistrat bei der königl. Regierung vorstellig geworden, um einen Zuschuß zu den Kosten der Befestigung der Straße zu erhalten, da der preuß. Domänenfiskus sowohl, wie der Marinefiskus mit Grundstücken Anlieger an der Straße sind. Die königl. Regierung hat dieses Gesuch unter eingehender Motivirung abschlägig beschieden. Das Collegium nimmt Kenntniß von der Verfügung und beschließt, eine Abschrift von demselben für Präcedenzfälle zu nehmen.

Es folgt die Wahl der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commission für 1887/88. Gewählt werden die Herren Kaufmann Meyenborg, Photograph Frankfort, Tischlermeister Böge, Schneidermeister Transchel, Landwirth G. Garlich, Kaufmann Schindler, Bierverleger Dwillies, Kaufmann Guling, Landwirth Tammen, Werkführer Rahneberg, Werkführer Kolberg und Schmied Chr. Feuer. Als Ersatzmänner werden gewählt die Herren Kaufmann Gehrels, Kaufmann W. Mengers, Schuhmachermeister Boomgarn und Maschinenbauer Klandzia.

Unter „Verschiedenem“ bringt Bürgervorsteher Hr. Köbbelen Namens der Commission für die Revision der Jahresrechnung zur Kenntniß, daß dieselbe nicht in der Lage sei, den Antrag auf Dechargeertheilung stellen zu können, vielmehr würde dieselbe in nächster gemeinschaftlicher Sitzung den Antrag auf eine neue Rechnungslegung stellen.

Vom Magistrat liegt eine Rückänderung über verschiedene in der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums bemängelte Punkte vor. Bezüglich des Beschlusses, betr. Vermehrung der Zahl der Bürgervorsteher, theilt der Magistrat mit, daß er unter Aufhebung des bezüglichen Beschlusses vom 11. Oktober 1886 vorläufig von der Vermehrung der Zahl der Bürgervorsteher Abstand nimmt und den früher gefaßten Beschluß, die Zahl derselben von 12 auf 16 zu vermehren, aus dem Grunde aufhebt, weil durch die Ausführung desselben der Turnus, nach welchem die Wahlen statutarisch vorzunehmen sind, von 6 Jahren auf 5 Jahr herabgesetzt werden muß, ein häufiger Wechsel der Bürgervorsteher erfahrungsgemäß stets bei einer Neuwahl eintritt, was nach der Ansicht des Magistrats nach Möglichkeit zu vermeiden ist. — Das Collegium beschließt, die Verabreichung über diesen Gegenstand zu vertagen.

Bezüglich des früheren Beschlusses, betr. die Erhebung der Stadt zur Selbstständigkeit, hat der Magistrat beschlossen, dem Bürgervorsteher-Collegium den Antrag zu unterbreiten, eine Commission von Bürgervorstehern wählen zu wollen, welche im Verein mit den Mitgliedern des Magistrats von Neuem die Frage der Erhebung der Stadt Wilhelmshaven zu einer Stadt im Sinne der hannoverschen Städteordnung prüfen und für die demnächst in gemeinschaftlicher Sitzung zu treffende Entscheidung vereinbaren soll. — Das Collegium beschließt hierzu, die früher gewählte bezügliche Commission, bestehend aus den Bürgervorstehern Herren Frankfort, König und Peper, weiterzuführen zu lassen.

Bezüglich eines früheren Beschlusses des Bürgervorsteher-Collegiums, betr. Diensttritt und Dienstdauer der Magistratsmitglieder und der Mitglieder des Bürgervorsteher-Collegiums, hat der Magistrat nachstehendes Verzeichniß als Auszug aus den Akten zur Kenntniß des Collegiums gebracht:

1) Der Bürgermeister Detken ist am 7. April 1884 in sein Amt eingeführt. Das Amt desselben dauert bis zum 7. April 1896.

2) Der Beigeordnete Berg ist am 4. August 1885 in das Amt des Beigeordneten eingeführt. Derselbe wurde an Stelle des ausgeschiedenen Beigeordneten Schneider gewählt, dessen Dienstzeit noch bis zum 18. Juni 1886 lief. Die Dienstzeit des pp. Berg war daher am letztgedachten Tage abgelaufen.

3) Der Rathsherr Manhenke, dessen Amtsdauer am 19. Dezember 1883 abgelaufen war, wurde am 30. Januar 1884 wiedergewählt. Die Amtsdauer desselben läuft vom 1. Februar 1884 bis ultimo Januar 1890.

4) Der Rathsherr Gehrig, welcher am 4. August 1885 in sein Amt eingeführt wurde, ist an Stelle des ausgeschiedenen Restaurateurs Meents gewählt. Die Amtsdauer des letzteren, welcher an Stelle des zum Beigeordneten gewählten Rathsherrn Schneider getreten war, lief bis zum 4. Juni 1886. Nachdem die Einführung des pp. Gehrig als

Beigeordneter am 16. d. Mts. stattgefunden hat, wird eine Neuwahl an Stelle des letzteren vorgenommen werden.

5) Der Rathsherr Lohse ist am 3. November 1885 an die Stelle des zum Beigeordneten gewählten Rathsherrn Berg getreten. Letzterer war an Stelle des ausgeschiedenen Apothekers Hornemann gewählt, dessen Amtsdauer bis zum 8. Dezember 1887 zu laufen hatte.

6) Die Amtsdauer der Bürgervorsteher Schiff und Wachsmuth läuft bis zum 25. September 1887. Dieselben wurden am 22. September 1881 für die Zeit vom 25. September 1881 bis dahin 1887 wiedergewählt.

7) Die Bürgervorsteher Tapfen, Frankfort und Thaden sind seit dem 15. August 1884 Mitglieder des Bürgervorsteher-Collegiums. Ihre Amtsdauer läuft bis dahin 1890.

8) Der Bürgervorsteher Transchel ist am 10. Oktober 1884 als solcher eingeführt. Seine Dienstzeit läuft bis zum 10. Oktober 1890.

9) Die Einführung der Bürgervorsteher Peper, Köbbelen, Schröder, König und Garlich erfolgte am 15. Januar 1886. Die Dienstzeit der Bürgervorsteher Peper, Schröder, König und Garlich dauert bis zum 15. Januar 1892. Der Bürgervorsteher Köbbelen wurde an Stelle des Kaufmanns Wiltz, welcher sein Amt niedergelegt hatte, gewählt. Die Amtsdauer desselben läuft bis zum 25. September 1887.

10) Der Bürgervorsteher Schindler ist seit dem 13. Mai 1886 Mitglied des Bürgervorsteher-Collegiums. Derselbe wurde an Stelle des Malermeisters Peter Meyer, welcher sein Amt niedergelegt hatte, gewählt. Seine Dienstzeit läuft bis zum 25. September 1887.

(Schluß des Berichts in nächster Nummer.)

Wilhelmshaven, 22. Okt. Bei recht gutem Besuch ging gestern in unserem Theater zum zweiten Mal das Lustspiel „Er muß auf's Land“ und das Charakterbild „Der Zigeuner“ in Szene. Niemand wird den Besuch dieser Vorstellung bereut haben, die wiederum, durch das ausgezeichnete Spiel zu einer hochinteressanten sich gestaltete. Das Publikum gerieth öfters in förmliche Erstaunen in feinen Beifallsbezeugungen.

Wilhelmshaven. Unter Zahlungseinstellung im Sinne der Reichs-Konkursordnung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 9. Juni d. J., eine allgemeine, wenn auch nicht absolute Einstellung der Zahlungen zu verstehen, und sie muß in der Zahlungsunfähigkeit ihren Grund haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

A. Küsterfel, 21. Okt. Wir haben mit Beginn dieser Woche eine regelmäßige direkte Verbindung mit der Stadt Jever bekommen. Herr Gastwirth Wiggers hier selbst läßt jetzt mit Benutzung der neueröffneten Fortifikationsstraße einen Omnibus (dichter Wagen) zwischen hier und Jever laufen.

ny. Fedderwarden, 21. Okt. In einem Hause unserer Gemeinde unweit Fedderwarden-Groden sind die Menschenblattern ausgebrochen. Eine Absperrung des betreffenden Hauses soll verfügt werden.

B. Fedderwarden, 21. Okt. Endlich ist der Wunsch, einen Fahrweg zwischen Sillenstede und Fedderwarden hergestellt zu sehen, als eine beschlossene Sache zu betrachten, denn der Weg ist bereits ausgehakt und ausverdingen worden. Bereits vor 20 Jahren war es im Werke, die Gemeinde Fedderwarden mit der Gemeinde Sillenstede durch einen öffentlichen Fahrweg zu verbinden, damals scheiterte das Projekt, weil die beiden Gemeinden sich nicht so recht verständigen konnten. Der Herr Amtshauptmann aus Jever und einige Herren aus der Gemeinde Fedderwarden und Sillenstede gingen daran, die Sache wieder in die Hand zu nehmen und das erforderliche Geld durch Zeichnungen aufzubringen, und ist der Weg jetzt größtentheils durch freiwillige Beiträge zu Stande gekommen. Die Gemeinde Fedderwarden wird hierdurch der Stadt Jever eine halbe Stunde näher gerückt und wird in den Sommermonaten ein reger Verkehr auf diesem Wege zu erwarten sein. Die Erdarbeiten müssen gegen den 1. Dezbr. beschafft sein.

R. Oldenburg. In gegenwärtiger Zeit, wo wieder mehr Petroleum verbraucht und von Bremerhaven zc. bezogen wird,

„Ich habe Sie am Sonntag nicht in der Kirche gesehen, wo sind Sie gewesen?“ hörte er seinen Bruder fragen.

„D, Vater ließ mich nicht gehen, er wollte —“

Was immer sie auch zu sagen beabsichtigte, Konrad schnitt das Gespräch ab, indem er rasch hereintrat.

„Ah, Gretchen, da sind Sie ja,“ rief er, seinen Bruder gar nicht beachtend, „nun, Sie haben gehalten, was Sie in der Kindheit versprochen, Sie sind sehr hübsch geworden! Wie geht es Allen zu Hause?“

„Gut, ich danke. Wie freundlich, gnädiger Herr, sich unserer zu erinnern,“ entgegnete das Mädchen erröthend.

„Wolf, ich dachte, Du seiest für diesen Tanz mit Fräulein von Gröben engagirt?“

„Das bin ich auch; kommst Du mit, Konrad?“

„Ich folge Dir gleich nach.“

Und widerstrebend entfernte sich Wolf, während Konrad den Augenblick des Alleinsichs mit der ehemaligen Gespielin benutzte, um diese erst anzublicken und ihr mit einem bedeutungsvollen Blicke zuzuschauern:

„Gretchen, seien Sie der Ihren eingedenk und trauen Sie süßen Schmeichelworten nicht.“

Er wandte sich ab und ließ das junge Mädchen stehen. Um sie vor heranahendem Verderben zu bewahren, hatte er anscheinend hart gesprochen; würde es nützen oder mußte die Worte sich die Flügel versengen, mußte sie dem Lichte zuströmen, das ihr sicheren Tod brachte?

Leonie von Gröben fuhr bei Tagesgrauen mit ihrem Vater heim nach Schloß Johannisberg; das Mädchen saß in der Wagendeck zurückgelehnt, träumerisch blickten ihre Augen in's Weite. Was sie empfand, sie hätte es nicht einmal Käthe Ebers anzuvertrauen vermocht, der treuen Pflegerin ihrer Kindheit, die sie aus den Armen der sterbenden Mutter übernommen.

Zwischen Leonie und ihrem Vater schien eine unüberwindliche Scheidewand zu bestehen. Er liebte sie, er ließ sie in Allem gewähren, aber er hatte ihr niemals viel Zärtlichkeit gezeigt. Von Natur einsilbig und in sich gelehrt, sprach er

wenig und selten. Seine Tochter war in jeder Hinsicht grundverschieden von dem Vater, nur die seinem Charakter eigenthümliche Verschlossenheit war auch auf sie übergegangen.

Er war unfähig, sein Kind zu verstehen, sie hingegen wurde unwillkürlich abgestoßen durch sein Wesen.

Es war im Grunde genommen nur natürlich, daß sie sich in Gedanken lebhaft mit der eigenthümlichen Begegnung befaßte, welche sie und Konrad von Wirsfels im Parke heute Abend gehabt. Was hatte sie bedeuten sollen? Wer war jenes Weib?

Leonie faltete die Hände, sie schloß die Augen; denn die Stimme des jungen Edelmannes klang noch in ihren Ohren; auch Wolf hatte ihr gehuldet, doch in unüberwindlicher Aversion schraf sie vor ihm zurück; Konrad von Wirsfels aber war nicht der Mann, dem ein junges, lebhaftes, geistig bedeutend veranlagtes Wesen begegnen kann, ohne Sympathie für ihn zu empfinden.

Der Wagen fuhr eben in den Park von Johannisberg ein, als Arthur von Gröben sich plötzlich zu seiner Tochter wandte und sagte:

„Du warst heute viel mit Wolf Wirsfels — und Du magst ihn nicht?“

„Nein!“

„Weshalb? Du bist nicht gleich der Mehrzahl der Frauen, Du pflegst in der Regel Gründe zu haben für Deine Sympathien und Antipathien.“

„Sein Gesicht verräth Falschheit, seine Stimme klingt zwar nicht hart, aber es fehlt ihm auch jede Modulation; überdies ist er ungerecht gegen seinen Bruder.“

„Hüte Dich, Leonie, wenn, was man sich erzählt, wahr ist, so hat Wolf einige Ursache, gegen seinen Bruder so eingenommen zu sein.“

Leonies Lippen verzogen sich zu einem spöttischen Lächeln.

„Ich halte Wolf für keinen Heiligen, Vater, und ich glaube nicht, was die Leute über Konrad sagen. Nein, er hat mich nicht betört. Er mag toll gelebt haben, ich gebe es zu, kann es uns Wunder nehmen? Er ist in einem Heim

ohne Liebe groß gezogen worden, er besaß ein bedeutendes, selbstständiges Vermögen von Seiten seiner Mutter, seines Vaters zweiter Frau. — Weshalb sollte da nicht ein junger Mann sorglos in den Tag hineinleben?“

Der Wagen hielt vor dem Schloßportal und Leonie eilte die Stufen hinauf. Eine Frau von einigen vierzig Jahren kam ihr entgegen, es war Käthe.

„Oh, liebes Fräulein, Sie kommen zeitig, nicht spät,“ rief sie lächelnd.

„Käthe, Du hättest doch zu Bette gehen sollen,“ rief das Mädchen vorwurfsvoll.

„Ich wollte Sie aber noch sehen, Fräulein. Werden Sie nun zur Ruhe gehen?“

„Nein,“ lächelte Leonie, „ich bleibe der alten Gewohnheit treu, ein Bad zu nehmen und dann einen tüchtigen Spaziergang in der würzigen Morgenluft zu machen.“

„Gut, Kind! Gnädiger Herr, bitte, hier ist ein Brief für Sie; ein kleiner Knabe hat ihn gebracht und dringend empfohlen, wir möchten nur ja nicht vergessen, ihn gleich zu übergeben.“

„Sonderbar! Hat der Junge denn gesagt, von wem der Brief sei?“

„Nein, er lief gleich davon.“

„Vermuthlich irgend ein Bettelbrief,“ meinte Arthur von Gröben stirnrunzelnd, indem er in das Frühstückszimmer trat.

Leonie folgte ihm, nicht aus Neugierde, sondern weil heute ihre Langsamkeit ganz besonders wachgerufen war. Gröben betrachtete den Brief, als er aber die Handschrift der Adresse erkannte, stieß er einen markerschütternden Schrei aus und sank, das Schreiben konvulsisch festhaltend, auf den nächsten Stuhl.

Leonie eilte auf ihn zu, äußerlich ruhig, in innerster Seele aber nicht wenig beunruhigt.

„Vater, sieh' mich an, sprich, was ist geschehen?“

Er erwiderte keine Silbe, endlich richtete er sich langsam empor und wies auf die Thür, Leonie aber regte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

bürfte es für manchen Geschäftsmann von Interesse sein, zu beachten, daß die schweren Petroleumfässer nicht nach dem hohen Sage des neuen Fagzolls verzollt zu werden brauchen, wenn die Empfänger sich schriftlich verpflichten, die leeren Fässer nach einem bestimmten, gleich festzusetzenden Zeitpunkt zur Wiederausfuhr vorzuziehen. Durch dieses nicht sehr schwierige, leider nicht genügend bekannte Verfahren tritt eine wesentliche Zollerparnis ein. — Selbstredend hat dieses Verfahren im ganzen deutschen Zollgebiete Gültigkeit.

Dem Steuerassessor Böhm in Danne ist vom Großherzog das Ehrenkreuz II. Klasse verliehen.

Ruhwarden, 20. Okt. In Winters Gasthause fand am 16. d. M. eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, Abtheilung Burhave statt, über welche die „Olb. Ztg.“ Folgendes berichtet: Es wurde eine zu erzielende staatliche Taxationsverordnung für das Herzogthum nebst Instruktion durchgenommen. Darnach soll das Herzogthum Oldenburg in Taxationsbezirke getheilt werden, so daß fast jedes Amt einen Taxationsbezirk bildet. In jedem Bezirke soll ein Bezirksassessor und außerdem fast in jeder Gemeinde 2 Unterassessoren bestehen, solche werden vom Amte als vorgesezte Behörde angestellt und beidigt, außerdem soll in Verbindung mit dem Staatsministerium ein Oberassessoramt bestehen, bei welchem auch Abschriften der Taxationsurkunde einzufinden und niederzulegen sind. Die Taxationen sollen im Auftrage von Behörden und von Privatpersonen vorgenommen werden und sich auf Immobilien, Früchte, Hölzungen, Vieh, Mobilien u. c. erstrecken, sowohl in Erbtheilungsfällen, Konturken, Zwangsversteigerungen, Schadenersmittlungen, vorgenommen werden. Beide, Verordnung und Instruktion, setzen Normen, wie die Taxationen zu handhaben sind. Dieses zu erzielende Gesetz ist von Kommissionsmitgliedern der ganzen oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft berathen, soll nochmals berathen, dann an das Staatsministerium und schließlich an den Landtag gebracht werden.

Bremen, 20. Okt. In der Petroleumraffinerie des Herrn August Korff brach heute Morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Feuer aus, bei welchem einige Arbeiter mehr oder weniger verletzt wurden. Das Feuer war, ohne größere Dimensionen angenommen zu haben, bereits gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder gelöscht.

Bermischtes.

Die Suppe des Kaisers ist Gegenstand einer Wette geworden. In Asien in Texas haben zwei Leute eine Wette von 100 Dollars über die Streitfrage gemacht, ob Kaiser Wilhelm seine Fleischsuppe klar mit Muskatnuß und kleinen Fleischklößchen und mit dick gekochtem Reis, der besonders gekocht ist, als Zuthat ist, oder aber, ob Se. Majestät die Suppe mit Reis, Kartoffeln und allerlei Gemüsen (Alles in und mit der Suppe gekocht) zu essen pflegt. — Die Entscheidung dieser Streitfrage ist der Zeitschrift „Die Küche“ übertragen worden. Nach der ertheilten Antwort ist die Wette unentschieden geblieben, da keiner der beiden Wettenden das Richtige getroffen hat. Der Kaiser liebt nämlich vorzugsweise gebundene, nicht flache Suppen, welche aus einer kräftigen Brühe hergestellt werden; als Einlage dienen Graupen oder Reis und besonders Nudeln.

Ueber die totale Sonnenfinsterniß am 29. August theilt der „W. Z.“ ein Augenzeugen in lebenswürdiger Weise Folgendes mit: Mit dem Bremer Schiffe „Gustav u. Oscar“, Kapit. Seemann, auf der Reise von Rangoon nach Falmouth, befanden wir uns am Morgen des 29. Aug. in 8° 0' n. Br. und 25° 40' w. Lg. v. Grw. Der Süd-Ost-Passat hatte uns einige Tage zuvor verlassen, und wir trieben jetzt im sog. West-Passat (Windstillengürtel) umher. Früh am Morgen des 29. wehte noch leichte N.W.liche Brise, welche jedoch allmählich erstarb. Der Himmel war fast ganz klar, nur einige Cirruswölken zogen langsam südwärts, die See war vollkommen ruhig.

Berlin, 20. Okt. Hier ist ein Anti-Cholera-Mittel, der möglichst lange ausgedehnte Aufenthalt am Kneiptisch kann also als eine sehr heilsame vorbeugende Maßregel angesehen werden. Diese Wissenschaft kommt uns von der „Allg. Zeitschrift für Bierbrauerei“; das Organ für Hopfen und Malz schreibt nämlich: „Während man früher das Bier zur

Cholerazeit als schädlich und die Krankheit fördernd ansah, weiß man jetzt, daß in dem Wassergenuss, besonders in dem Genuss des von Hausbrunnen stammenden Wassers, die größte Gefahr liegt, ebenso in Nahrungsmitteln die der Luft ausgesetzt waren und vielleicht durch Staub verunreinigt sind; besonders gilt dies vom Obst. Dagegen ist zur Cholera das Bier nicht nur nicht schädlich, sondern sogar vorthelhaft; es kann dadurch nicht nur keine Ansteckung erfolgen, denn das Wasser darin ist gekocht und der Bacillus stirbt im Bierre, noch mehr: durch Biergenuss würde sogar die Entwicklung von Bacillen, welche in die Verdauungsorgane gelangt sind, verhindert werden. Bemerkenswerth ist, daß im Jahre 1873, als die Cholera in Wien und dessen Umgebung ziemlich stark auftrat, in keiner Brauerei daselbst ein derartiger Krankheitsfall vorkam. Das Bier ist also ein sehr werthvolles Anti-Cholera-Mittel.“

Nach ein Jubiläum. In der Stadt der elftausend Jungfrauen, dem heiligen Köln, wurde ein seltsames, den in Künstlerkreisen hauptsächlich betriebenen Jubiläumscultus hübsch illustrirendes Jubiläum begangen, nämlich das 50jährige Jubiläum einer Dregeldreherin. Der ganze Stadttheil, in welchem die Jubilarin ihre Kunst hauptsächlich ausgeübt, nahm Theil an dem Feste. Die Jubilarin erschien am Festtage mit einer funkelagelneuen Dregel welche in großen Lettern die Inschrift trug: „Zum 50jährigen Jubiläum“. Von Nah und Fern, von den „ersten Künstlern“ waren Geschenke und Gratulationen eingelaufen.

Punsch in einer Tournüre. In der vorigen Woche — so berichtet die „Petersb. Gaz.“ — wurde von einem Zollauffseher bei einem der Landungsplätze auf Wassili-Ditrow eine Dame arreirt, die soeben mit einem Dampfer aus Stockholm angekommen war. Nachdem diese Dame den Dampfer verlassen, ging sie inmitten zahlreicher anderer Passagiere an dem Zollauffseher vorüber und bot ihm ohne jede Veranlassung ein Trinkgeld von 14 Kop. an. Diese auffallende Güte kam dem Manne denn doch verdächtig vor und er bemerkte nun, daß die Tournüre der Dame selbst die allergrößten modernen Dimensionen überschreite. Die Dame wurde daher er sucht, sich ins Comtoir zu begeben. Dort wurde sie von der Frau des Zollauffsehers untersucht und siehe da! in ihrer Tournüre befanden sich 6 Flaschen schwedischen Punsch, dessen unverzollte Einfuhr nach Rußland verboten ist. Der Punsch wurde konfiscirt und die Dame aufgefodert, 40 Rubel Strafe zu bezahlen. Sie weigerte sich und wurde daher erst, um zu constatiren, wer sie sei, auf die Polizei, von dort nach dem Hafenzollamt und schließlich ins Arrestlocal gebracht. Diese Reise dauerte drei Tage. „Es ist“ — so schließt die „Petersb. Gaz.“ — „offenbar nicht ganz rathsam, Punsch aus Schweden in der Tournüre unterzubringen.“

Pfahlbautenfund. Aus der am rechten Ufer des Zürichersees gelegenen Gemeinde Erlenbach wird gemeldet, daß dort neuerdings interessante Pfahlbautenfund gemacht worden sind. Schon im Jahre 1854 waren anlässlich einer Ausgrabung im Seegebiet zahlreiche Rundholzstämme ausgehoben worden, welche unter der obersten Schlammschicht senkrecht im See Grunde standen; überdies fanden sich in dem zu Tage geförderten Material einige keilförmig zugespitzte, kleinere harte Steine vor. Diese Gegenstände wurden aber damals nicht recht gewürdigt und erst später, nachdem an einigen Orten größere Funde zu der Entdeckung der Pfahlbauten geführt, stellte sich heraus, daß auch diese Hölzer Ueberreste von Pfahlbauten und die geschliffenen Steine Werkzeuge waren. Bei den zu Anfang dieses Jahres und auch in den letzten Wochen wieder vorgenommenen Ausbaggerungen des Seegrundes wurden durch die Vaggermaschine wieder in Anzahl Gegenstände zu Tage gefördert, welche das einstige Vordringen des Meeres bei Erlenbach als unzweifelhaft konstatiren. Diese Pfahlbauten scheinen — da sich noch keinerlei Bronze- oder Eisengeräthe vorfanden — der Steinzeit anzugehören, und es wäre demnach das Seegebe in der Gegend von Erlenbach schon 2000 bis 1500 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung in ziemlicher Ausdehnung bewohnt gewesen. Neben Pfahlresten, verkohltem Holz, leicht gebrannten Thonstücken fanden sich einige kleinere und größere wohlherhaltene,

mehr aber noch beschädigte Steinbeilchen oder Meißel und Stücke von solchen, einige angefangene Steingeräthe, dann ein schön durchbohrter Hammer, mehrere Schleifsteine, Mahl- und Reibsteine, Feuersteinplättchen, einige Knochen, Zähne, Hirschhornspitzen, Haselnüsse, Nußschalen u. c. vor.

Ein Pferdehändiger. Ueber die Zählung eines in der That schrecklichen Hengstes, „Lord Lyon“, durch den berühmten australischen Pferdehändiger Mr. Sydney Galvaine berichtet der schottische „Kilmarnock Herald“ Folgendes: „Lord Lyon“ ist eine besonders gefährliche Bestie, weil seine Tüde sehr veränderlich und seine Wuthanfalle bisweilen an Tollheit grenzen. Erst vor drei Wochen mußte sein Bestiger, Mr. Rog, eine Flinte auf ihn abfeuern, um einen Mann von seinen Angriffen zu befreien, wobei er dem Hengste das linke Auge zerstörte. Da „Lord Lyon“ einen ausgezeichneten Bau und eine enorme Kraft und Stärke besitzt, so wird derselbe von den Züchtern der Clydesperde sehr gesucht. Befuß seiner Zählung wurde der unbändige Hengst an zwei zehn Fuß langen Tauern aus seinem Stande in die Reitbahn geführt, wo zweihundert Zuschauer auf einem erhöhten Standpunkt versammelt waren und in große Aufregung geriethen, als das Thier mit Mr. Galvaine allein gelassen wurde. In wenigen Augenblicken wurde die starke und wilde Bestie von dem Australier jedoch ergriffen und mußte sich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben. Bald darauf wurde der Hengst ohne Baum in die Bahn gebracht, wo er seinem Händiger ruhig folgte und auf dessen Kommando still stand und umkehrte. In einigen Minuten lernte „Lord Lyon“ sogar auf's Wort rückwärts gehen. Nachdem er zwei oder drei Mal rückwärts um die Bahn gegangen war, weigerte er sich jedoch, zu gehorchen, stürzte sich mit lautem Gebrüll, mit offenem Maul und an den Kopf gelegten Ohren auf Mr. Galvaine, käumte sich und schlug den Australier zu Boden. Die Anwesenden stießen laute Schreie aus und glaubten, daß der Thierhändiger zerstampft sei. Dieser aber hatte beim Fallen den Hengst mit einem furchtbaren Peitschenhieb auf die Nase getroffen, stand schnell wieder auf seinen Füßen, peitschte das Pferd rings um die Bahn und begann, es wieder rückwärts gehen zu lassen. Wiederum sprang das Thier gegen seinen Händiger an, welcher jedoch sehr auf seiner Hut war und den Angriff mit seiner Peitsche abwehrte. Bevor der Hengst die Bahn verließ, ging er aufs Wort rückwärts und wurde schließlich durch einen Mann, und zwar einen Fremden, in seinen Stall zurückgeleitet. Am folgenden Morgen ließ sich der gezähmte Hengst ruhig in die Bahn leiten, wo er auf das Kommandowort zweimal rückwärts ging. Mr. Galvaine versuchte, ihn mit der Peitsche zum Angriff zu reizen, „Lord Lyon“ blieb jedoch ruhig und schien völlig in Schrecken gesetzt zu sein.

Budapest, 18. Okt. Die Cholera zeigt in letzter Zeit einen böartigen Charakter. Heute wurde die höchste Sterblichkeitsziffer seit ihrem Ausbruch (22) erreicht. Das Polytechnikum hielt zwei Tage geschlossen, da ein Student während der Vorlesung an Symptomen der Cholera erkrankte. Die Zahl der Erkrankten hat von gestern auf heute abgenommen, jedoch ist der Prozentsatz der Todesfälle stark gestiegen.

Literarisches.

Ein Buch, enthaltend Beiträge der ersten Schriftsteller: Spiele, Märchen, Theaterstücke, Räthsel, erste Aufsätze, kömische Gedichte und noch vieles Andere, dazu etwa hundert durchweg gelungene Illustrationen hervorragender Künstler, schließlich noch reizende Modelle zu einem hübschen Spiel, das Alles in gebiegender und schönem Einband und — Preis eine Mark! Ja, ja, „s'ist so! und nicht wahr, all' ihr Kinder, denen der letzte „Deutsche Kinder-Kalender ein lieber Freund geworden ist — Ihr wünscht Euch wieder den neuen? Und nicht wahr, all' ihr Eltern, denen der Anblick der Freude ihrer Kinder auch selbst die höchste Freude gewährt — Ihr möchtet Euch und Ihnen gern diese Freude bereiten? Nun wohl, ich weiß Euch zu helfen: Der neue Kinder-Kalender ist da!

Weisse Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,20 p. M. (ca. 120 versch. Qual.) — Atlass, Failla Francaise, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surrah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffette etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster eingehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Bekanntmachung.

Während der Anwesenheit des englischen Geschwaders auf hiesiger Rhede wird der städtische Dampfer „Edward“ täglich um 11 Uhr Vormittags und 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags nach demselben von den Moolen aus Extrafahrten unternehmen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 50 Pfg. pro Person.

Wilhelmshaven, 21. Okt. 1886.
Der Magistrat.
Deffen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Fahrten des städtischen Dampfers „Edward“ am Montag, den 25. d., wegen Kesselreinigung ausfallen.

Wilhelmshaven, 22. Okt. 1886.
Der Magistrat.
Deffen.

Wegen Wegzuges will Herr Dr. jur. Plagge seine, vor einigen Jahren neu und massiv erbaute herrschaftliche Besizung mit Garten an der Bahnhofstraße hie-

selbst belegen, worin 17 Zimmer etc. befindlich, durch mich öffentlich verkaufen lassen, und zwar zum Antritt auf 1. Mai t. J., in- desß kann Käufer den vom Herrn Verkäufer benutzten Theil des Hauses auch schon Mitte November anreten.

Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag,
den 28. ds. Mts.,
Nachm. 5 Uhr,
in der „Börse“ hieselbst.

Bemerkt wird, daß Käufer den größten Theil des Kaufgeldes zinslich und auf Hypothek einstweilen behalten kann, daß Reflektanten die Besizung täglich Nachmittags von 2—4 Uhr besehen können, und daß bei irgend annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag erfolgen soll.
Emden, 18. Oktober 1886.

Hilker,
Königlicher Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am
Mittwoch,
den 27. Oktober cr.,
Vormittags
10 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend,

an der Ecke der Wall- und
Koonstraße hieselbst

16 Stück Rippplowries mit hölzernen Rippfahnen und 90 cm Spurweite, 4 Stück Steinlarren, 10 Stück Mörtelkarren, ca. 600 Meter buchene Karbohlen, etwas Schaalholz und Maurergeräthe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerten ergebenst eingeladen werden, daß die Rippplowries zu Kleittransporten u. c. verwendbar sind.

Wilhelmshaven, 21. Okt. 1886.
Rudolf Laube,
Auktionator.

Verpachtung.

Der Arbeiter Friedr. Tjoden zu Potenburg, Gemeinde Neuende, will die z. B. von P. Janssen benutzte

Wohnung

seines Hauses mit den südlich am Hause belegenem Gartengründen öffentlich zum Antritt auf den 1. Mai t. J. verpachten lassen.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist auf
Sonnabend, 30. d. M.,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in Lühen's Gasthaus zu Schar angelegt.

Neuende, 20. Okt. 1886.
H. Gerdes,
Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Am
Sonnabend, 23. d. M.,
wird Unterzeichnet auf dem Markte zu Neuheppens

30—40 große und kleine Schweine
zum Verkauf stellen.

F. Hussmann,
Zever.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Dienstmädchen

gesucht auf sofort oder zum 1. Nov. Belfort. Frau Schwabe.

Gesucht

auf sofort tüchtige
Stein- und Kalk-Träger
bei hohem Lohn.

H. Büchel.

Ein junges Mädchen
gesekten Alters sucht zum 1. Nov. eine Stelle als Haushälterin in einem bürgerlichen oder landwirtschaftlichen Haushalt.
Näh. bei **Bruns**, Bärenstr. 9.

Zu vermieten

zum 1. Dezember oder früher eine herrschaftliche Wohnung an der Ecke der Kaiser- und Mittelstraße.
Lehrer **Heinemann**.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Küchenmädchen.
J. K. Semmen,
Hof von Oldenburg.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine **Siebelwohnung** zum Preise von 200 Mark p. a. an stille Bewohner.
Marktstraße 7.

Gesucht

auf 3 Stunden des Vormittags eine **Aufwartefrau**.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Garnirte Damen-Hüte.
M. Philipson.
Filz-Schuhe.
Filz-Pantoffel.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Johann Holthaus,
Bismarckstraße 59.



Empfehle:
Beste Tafelbutter
pr. Pfd. 1 Mk.
L. Bakker,
Bismarckstraße.

Friedrich Lange,
Neustr. 13a,
hält seine beiden
Breakwagen und Chaise
zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Gleichzeitig bringe mein
Möbelfuhrwerk
in empfehlende Erinnerung.

Das beste Frühstück
ist eine gute Tasse Kaffee; — dieses Getränk wird am wohl-schmeckendsten und gesündesten, so-wie in schön goldbrauner Farbe bereitet, indem man dem Bohnen-kaffee ein kleines Quantum **echten Feigen-Kaffee** von **Andre Hofer** in Salz-burg (Oesterreich) und Freilaf-sing (Bayern) zusetzt.
Ein Versuch befähigt.
Vorräthig in den meisten Co-lonialwaaren-Handlungen. In Wilhelmshaven bei Herren: C. J. Arnold, Joh. Freese, H. Schimmelpenninck, P. F. A. Schumacher, F. A. Tjaden.

Gummiwaaren jeglicher Art em-pfiehl und ver-fendet **C. Kröning, Magde-burg.** Katalog geg. Porto gratis.
Empfehle:
Fass- und Flaschenbier
aus der Dampfbrauerei von Th. Ferkötter, Jever.
33 Fl. feines Tafelbier zu M. 3,00,
27 „ „ dunkles Bier „ 3,00
Wiederverkäufern hohen Rabatt.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienst-mädchen.**
Näh. in der Exp. d. Bl.

WILHELMSHAVEN.
Zur Feier
des Geburtstages Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen
findet am
Sonntag, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr
in
Kränzchen
statt.
Vorträge, Gesang und Tanz.
Fremde können eingeführt werden. — Doch sind rechtzeitig für dieselben Karten beim Vorsitzenden zu entnehmen.
Der Vorstand.

Künstliche
Topfblumen, Blattpflanzen,
Jardinièren
trafen soeben in neuer Sendung ein.
A. Lammers, Bismarckstraße 59.

Sande.
Sonntag, den 24. d. Mts.
Große Tanz-Parthie
bei freiem Entree
wozu ergebenst einladet
R. J. Rohlf's.

Das
Weiss- und Modewaaren-Lager
von
A. Lammers, Bismarckstr. 59
empfeilt das Neueste in
Herbst- und Winter-Hüten
in Filz, Sammet, Pelz etc.
für Damen und Kinder,
garnirt und ungarirt.
Große Ausstellung eleganter Modellhüte.
Sämmtliche Nouveautés
in Blumen, Bändern, Federn, Rüschen, Kragen, Schlei-fen, Fichus, Handschuhen, Schürzen, Corsetts u., zu den bekannt billigsten Engros-Preisen.

Zweite große Geld-Lotterie
zum Besten
der deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz.**
Hauptgewinn: 150,000 Mark,
ferner
75,000, 30,000, 20,000 Mk. u. s. w.
Nur Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug.
Ziehung 22. und 23. Nov. 1886 im Ziehung-saal der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direc-tion in Berlin. — Loose à 5 Mark bei
B. J. Dussault,
General-Agent in Köln a. Rhein.

Trauer-Hüte,
Trauerblumen, Rüschen, Schleier
etc.
empfeilt in großer Auswahl
A. Lammers,
Bismarckstraße 59.

Empfehle meine direct bezogenen und rein gehaltenen **spanischen und französischen**
WEINE
als: **Malaga,** seiner vorzüglichen Qualität wegen besonders für Kranke und Reconvalescenten geeignet, **Sherry, Portwein, Valde-pennas, Madeira.**
Französischen Rothwein von 0,80 Mk. ab per Flasche.
Rheinwein und Mosel.
Alle Sorten **Liqueure, Himbeer-, Erdbeer- und Kirschsaft.**
J. Roeske.

Deutschen Porter
Breslauer Weizenbier
empfeilt
H. Ringius.

Geräucherte
Säringe
stets frisch.
E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7.

Abbehausen.
In Folge Aenderung der Fahrten des städt. Dampfers „Schwarde“ wird die Linien-fahrt Schwardehörne-Norden-hamm vom 25. ds. Mts. ab bis auf Weiteres eingestellt.
Joh. Rehme.

Gesucht
per 1. Dezember eine herrschaftliche
Wohnung
im Preise von 1000 Mark.
J. B. Henschen.

Einen schwarzen Schnürepudel,
raceecht, habe billig zu verkaufen.
Fedderwarden.
B. G. Folkers.

Gesucht
zum 1. November eine fein möbl.
Wohnung
nebst Burschengelass.
J. B. Henschen,
Nachw.-Bureau.

Vaselin-Schwefelmilchseife
ist das anerkannt wirksamste Mittel, alle krankhaften Ablagerungen, die sich unter der Haut bilden, zu be-seitigen und somit geeignet, alle Hautausschläge zu zerstören, à St. 50 Pf., zu haben bei **S. Scherff,** Kronstraße 90.

Für eine ältere Lebens-versicherungsbank wird bei hoher Provision ein tüchtiger
Agent
für **Wilhelmshaven** gesucht.
Offerten **H. 5 postlagernd Oldenburg.**

Gesucht Agenten
im Oldenburgischen gegen gute Provision für einen leicht verkäuf-lichen Artikel.
Schriftl. Offerten unter M. 99 an **Hrn. B. Scharf,** Oldenburg.

Zu vermieten
zum 1. November eine Unter-wohnung.
Alteppens, Einigungsstr. 41.

Gesucht
zum 1. November ein tüchtiges
Dienstmädchen
für Küche und Haus.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
per 1. November eine **Wohnung** (möblirte Wohn- und Schlafstube mit Burschengelass). Gestl. Offerten unter **H. B.** an die Exp. erbeten.

Gesucht
ein ausländisches Mädchen für die Tagesstunden.
Mittelstraße 4.

Sonntag, 23. Oktbr.:
Akadem. Abend
Parkrestauration.
Wilhelmshalle.
Heute Abend:
Stamm-Abendbrod.
Goulasch.
Ernst Böke.

Rathskeller.
Sonntag Abend:
Kartoffelpuffer.
P. Rotermund.

Frische Butter
per 1/2 kg 1 Mk.,
sowie
Butjadinger Misch-Butter
per 1/2 kg 80 Pf.
empfeilt
Joh. Freese.

Empfehle
fettes
Schensfleisch
das Pfund zu 45 Pf.
J. Marx,
Neuheppens, Altestr. 15.

Die zur Zeit von **Hrn. Capt. z. S. Dolzhauer** bewohnte
Stagen-Wohnung
habe ich auf 1. November oder später zu vermieten.
Preis 600 Mark.
C. Frank,
Kronprinzenstraße 11.

Kartoffelstiften,
sowie ein Kanonenofen
zu verkaufen.
Belfort. **Schwabe.**

Zu verkaufen
eine milchgebende Ziege und ein Lamm.
F. Britting, Lottringen 28.

Ein Hausmädchen
welches mit der Maschine nähen und Oberhemden plätten kann, sucht
Frau Sujot,
Abalbertstraße Nr. 11.

Codes-Anzeige.
(Statt Anjage.)
Gestern Abend 7 Uhr starb mein lieber Mann und unserer Kinder treusorgender Vater, der Tischler
Wilhelm Loschen
in seinem 36. Lebensjahre, welches tiefbetrubt zur Anzeige bringt
Belfort, 21. Oktober 1886.

Die trauernde Wittwe:
Margaretha Loschen,
geb. Eiben,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Montag, den 25. Oktbr., von Margarethen-straße 5 aus statt.

Codes-Anzeige.
Nach langen Leiden starb unser kleiner unvergeßlicher Sohn **Hans** im zarten Alter von 5 Monaten 27 Tagen, welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen
Wilhelmshaven, 21. Okt. 1886.
Johann Dannemann
und Frau.
Beerdigung Montag Nachmittag um 3 Uhr.

Garnirte Damen-Hüte.
M. Philipson.